

7. Inanspruchnahme von Leistungen der Gesundheitsförderung und der Gesundheitsversorgung

7.1 Ausgewählte Schwerpunkte

...

7.1.3 Inanspruchnahme ambulanter vertragsärztlicher und vertragspsychotherapeutischer Versorgung und Mammographie-Screening in Berlin (Kassenärztliche Vereinigung Berlin)

Ambulante Behandlungsfälle

Nach der Einführung der Praxisgebühr zum 01.01.2004 haben die ambulanten ärztlichen Behandlungsfälle auch im Jahr 2008 noch nicht wieder das Niveau von 2003 erreicht. Ausgehend von 2003 mit 8.049.972 Fällen nähern sich die Zahlen im *hausärztlichen Versorgungsbereich* jedoch mit abgerechneten 7.006.975 im Jahr 2008 langsam wieder dieser Menge an.

Ähnlich sieht es im *fachärztlichen Bereich* aus: 2003 gab es 16.245.471 Behandlungsfälle; auch hat sich die zunächst sinkende Tendenz wieder umgekehrt und die Behandlungsfallzahl für das Jahr 2008 beträgt 15.776.673 Behandlungsfälle (vgl. Tabelle 7.2.29).

Ungebrochen setzt sich hingegen der Anstieg der psychotherapeutischen Behandlungsfälle fort. Wurden 2003 noch 181.642 Fälle abgerechnet, so wuchs die Inanspruchnahme der *psychotherapeutischen Versorgung* durch Psychologische und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten/-therapeutinnen (PPT/KJPT) sowie ausschließlich psychotherapeutisch tätige Ärzte/Ärztinnen im Jahr 2008 auf 217.444 Fälle an. Hinzu kommen noch die Behandlungsfälle der psychotherapeutisch tätigen Ärzte/Ärztinnen anderer Fachgruppen, die mehr als 90 % ihrer Leistungen in der Psychotherapie erbringen. Auch ihre Behandlungsfälle stiegen von 26.786 im Jahr 2003 auf 42.168 im Jahr 2008 (vgl. Tabelle 7.2.30).

Auch 2008 weitere Zunahme psychotherapeutischer Behandlungsfälle

Vorsorgeleistungen: Erfolgreiches Mammographie-Screening in Berlin

Das *Mammographie-Screening als Vorsorgeleistung der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV)* wurde in Berlin schrittweise eingeführt. Im November 2005 begann zunächst das *überregionale Referenzzentrum* zu arbeiten. Die Leitung übertrug die Kooperationsgemeinschaft Mammographie der niedergelassenen Radiologin Dr. Liesel Regitz-Jedermann, die auch für die Screening-Einheit 01 verantwortlich ist. Dieses Berliner Referenzzentrum betreut und berät fachlich die vier Berliner Screening-Zentren sowie 15 im Land Brandenburg. Neben der Fortbildung der dort tätigen Ärztinnen/Ärzte und radiologischen Fachkräfte gehört auch die Qualitätssicherung und Evaluierung des Programms zu den Aufgaben dieses Zentrums. Alle Mammographiegeräte sind direkt mit dem Referenzzentrum verbunden, das täglich die Messwerte über Bild- und Strahlenqualität erfasst.

Am 17. Juni 2006 ging die erste *Screening-Einheit* am Kapweg an den Start. Mit Eröffnung der vierten Screening-Einheit in der Schönhauser Allee im April 2007 wurde das flächendeckende Screening-Netz in der Stadt komplettiert (vgl. Tabelle 7.1).

Teilnahmequote am Mammographie-Screening lag 2006 bis 2008 bei rd. 50 %

Seit Eröffnung der ersten Screening-Einheit 2006 ließen sich innerhalb eines Jahres von den rd.

47.000 eingeladenen Frauen über 22.000 untersuchen. Im Sommer 2008 konnte eine gute Dreijahresbilanz gezogen werden: Inzwischen wurden alle 437.000 Berlinerinnen im Alter zwischen 50 und 69 Jahren eingeladen, wobei die Teilnahme bei rd. 50 % lag (vgl. auch Tabelle 7.2.26).

Bilanziert werden konnte im Sommer 2009 auch, dass rund 80 % der Brustkrebserkrankungen in einem nicht tastbaren und beschwerdefreien Frühstadium entdeckt wurden. In Berlin erkrankten jährlich rd. 2.300 Frauen an Brustkrebs. Wird der Tumor in einem solchen Frühstadium erkannt, besteht eine Heilungschance von mehr als 90 Prozent, die Anzahl radikaler Operationen und belastender Therapien kann erheblich reduziert werden. Wie eine Auswertung der Ergebnisse der Berliner Screening-Einheiten zudem ergab, erfüllt Berlin sämtliche Vorgaben, die aufgrund der EU-Richtlinien für das deutsche Screening-Programm festgelegt worden sind. Die *Brustkrebsentdeckungsrate als wichtiger Qualitätsparameter* liegt in Berlin bei 9,5 je 1000 untersuchte Frauen. Im Vergleich zur Anforderung der EU-Richtlinie¹, die bei 7,5 je 1000 untersuchte Frauen liegt, erweist sich diese Berliner Rate als sehr hoch.

Ziel ist es in Berlin, eine Teilnahmequote bis zu 70 Prozent zu erreichen und dadurch die Sterblichkeit durch Brustkrebs auf 25 bis 35 Prozent zu senken. Nach einer Studie des Bundesgesundheitsministeriums wird das Mammographie-Screening von allen Früherkennungsuntersuchungen als sicherste Methode eingeschätzt. Die teilnehmenden Frauen bewerteten am Angebot besonders die Einladung mit Terminvorschlag, die hohe Qualität des Programms (Professionalität des Screening-Teams, Doppelbefundung, Geräteausstattung) und die freundliche Atmosphäre als positiv.

Tabelle 7.1:
Mammographie-Screening-Einheiten und anspruchsberechtigte Frauen in Berlin 2006 - 2008

Einheit	Adresse	Zuständigkeitsbereich (Bezirke)	Anspruchsberechtigte
01	Kapweg 2 13405 Berlin	Mitte Spandau Reinickendorf	103.227
02	Schönhauser Allee 188 10437 Berlin	Pankow Marzahn-Hellersdorf Lichtenberg	101.702
03	Dieffenbachstr. 1 10967 Berlin	Friedrichshain-Kreuzberg Neukölln Treptow-Köpenick	94.220
04	Schlossstr. 88 12163 Berlin	Charlottenburg-Wilmersdorf Steglitz-Zehlendorf Tempelhof-Schöneberg	138.442

(Datenquelle: KV Berlin / Darstellung: SenGesUmV - I A -)

¹ Laut den Europäischen Leitlinien für die Qualitätssicherung des Mammographie-Screenings sollte die Brustkrebsentdeckungsrate das Dreifache der Hintergrundinzidenzrate (Brustkrebs-Inzidenzrate, die in der untersuchten Bevölkerung zu erwarten wäre, wenn es kein Screening gäbe) betragen.